

Harte Wirklichkeit

Liebe Leser,

der letzte Böllerduft weht noch durch die Straßen. Die je persönliche Frage ist wohl, ob das angebrochene Jahr besser werden kann als das verblichene. Der deutsche Aktienindex wird es bejahen. Seine Bilanz ist erschütternd. Vom Allzeithoch im Januar bei 13.596 Punkten landete er auf 10.279 jüngst im Dezember. Ein stattlicher Jahresverlust von über -24%. Tristesse für viele Aktienfans.

Demgegenüber hielt sich Gold stabil und beendete das Vorjahr im leichten Plus. Die Umlaufrendite erstrangiger deutscher Anleihen erreichte zwar einmal 0,5%, lag jedoch zum Jahresausklang nur knapp über null. Ein Desaster für die längerfristigen Vorsorgesparrer, das durch eine Inflation oberhalb 2% ja noch verstärkt worden ist. Tja, und Immobilien „boomen“ lediglich in den größeren Städten.

Der Kabarettist Dieter Nuhr beschwor in seinem Jahresrückblick eine positive Sicht auf Deutschland, entgegen aller Schwarzmalerei. Wohl eher entgegen der Realität. Angesichts fragiler innerer Sicherheit, inszenierter Industriezerstörung, selbstverschuldetem Fachkräftemangel, Vernichtung von Sparkapital, Verschleiß an Infrastruktur, Verblödung der Massen oder dem Zerfall der Gesellschaft.

Fliegende Teppiche

Liebe Leser,

die Europäische Zentralbank hat ihre Nullzinspolitik im letzten Dezember noch einmal bekräftigt. Mindestens bis Mitte 2019, letztlich aber solange es notwendig ist, wird das so bleiben. Das Anleihekaufprogramm ist zwar ausgelaufen, jedoch sind 2,6 Billionen Euro immer noch im Markt. Und auch sie bleiben, denn die EZB wird auslaufende Gelder reinvestieren. Heuer für knapp 210 Milliarden.

Der Teppich fliegt also weiter, während das bisher darunter Gekehrte zum Vorschein kommt. Zum Beispiel bei 45 Pensionskassen, die unter dem Zins leiden. 2,8 Millionen aktuelle und künftige Betriebsrentner müssen Einschnitte hinnehmen. Es sei denn, die Arbeitgeber schießen Finanzmittel nach. Die weigern sich natürlich. Denn warum sollten sie eklatantes Staatsversagen noch ausbügeln?

Als der Zins ging, kamen die Schnorrer. Nicht nur bei uns. Die Bürgerrechtlerin

Vera Lengsfeld erkennt im fernen Chile ähnliche Probleme wie hier. Ein wohlhabendes Land mit Willkommenskultur. Das lockte Flüchtlinge aus Venezuela, aus Kolumbien und aus Haiti an. So viele Jobs gibt es aber nicht. Also stiegen die Kriminalität und der Unmut der heimischen Bevölkerung. Die Grenzen sind jetzt dicht. Der Migrationspakt wurde abgelehnt. Der Leitzins steht bei 2,75% ...

Irischer Schachzug

Liebe Leser,

unsere Reihe zu den Akteuren des Versicherungs- und Finanzvertriebs macht in dieser Ausgabe eine Pause. Wir bleiben allerdings beim Thema. Einige Kunden haben in den vergangenen Jahren eine britische Lebensversicherung verkauft bekommen. Der zu Ende März 2019 anstehende „Brexit“ wirft auf diese einen nicht unerheblichen Schatten. Es geht schlicht um die Sicherheit der Policen.

Anbieter wie u.a. Standard Life, Friends Provident oder Clerical Medical sind bestrebt, Policen auf ihre Unternehmenstöchter in Irland zu übertragen. Irland ist und bleibt in der EU. Von daher bleiben- wie mitgeteilt wird- die gegenseitigen Rechte und Pflichten aus den Verträgen erhalten. Der Wermutstropfen besteht darin, dass Irland leider keine Insolvenzsicherung wie das britische FSCS kennt.

Für betroffene Kunden empfiehlt es sich, eine klärende Expertise einzuholen. In aller Regel lieber nicht beim ehemaligen Verkäufer, sondern einem Fachanwalt, einem Versicherungsberater oder der Verbraucherzentrale. Kopfweh haben nur diejenigen Kunden nicht, die ihre Police sowohl in Großbritannien gezeichnet, als auch die Beiträge oder Leistungen in der Währung Pfund, vereinbart haben.